

Vidal, Gore

(*1925)

US-amerikanischer Schriftsteller

Vidal bei wikipedia >>>

Das ist nicht Amerika

Macht: „Ich weiß, wie die Menschen ticken, die die Macht haben. Ich war einer von ihnen, ich komme aus der herrschenden Schicht. Die Gores kontrollierten mal fünf Südstaaten. Mein Großvater hat – aus einer Laune heraus – den Staat Oklahoma erfunden ... Das Weiße Haus ist etwas Besonderes. Es verändert jeden ... Man kann Herr über Leben und Tod sein. Der amerikanische Präsident ist ein Imperator. Er ist der Oberbefehlshaber der mächtigsten Armee der Welt. Wenn er auftritt, entfaltet sich mit großem Pomp eine riesige Zeremonie.“

Präsidentenwahlen in den USA: „Das ist doch keine Wahl. Die Menschen wissen, dass sie betrogen werden. Wie viele wählen noch? Das System ist tot. Die zwei Kandidaten sind Vertreter einer Partei mit zwei rechten Flügeln. Beide ... werden dem Militär noch mehr Geld geben. Bush ist unerträglich. Sein (Bundes-)Staat (Pennsylvania) ist Weltmeister bei Exekutionen, amerikanischer Meister in der Umweltverschmutzung.“

Funktion des Präsidenten: „Was ist ein Präsident? Er ist das Sprachrohr der Konzerne – und sonst gar nichts. Richard Nixon hat einmal gesagt, für die Innenpolitik brauche man gar keinen Präsidenten, die Konzerne würden schon alles richten. Deswegen interessieren sich alle Präsidenten für die Außenpolitik, da können sie Spuren hinterlassen: Bomben auf eine Aspirinfabrik im Sudan werfen, einen kleinen Krieg hier, einen größeren Krieg da anzetteln – das ist ihr Job.“

Krieg und Frieden: „Seit Dezember 1941 haben wir keinen Krieg mehr erklärt, doch seither über 150 geführt. Immer in schlechter Absicht.“

Demokratie und Diktatur: „Wir sind keine Demokratie mehr. Wir haben unsere Verfassung längst aufgegeben ... Das Militär befiehlt dem Präsidenten: Wir brauchen mehr Geld, und der Präsident gehorcht. Unsere Polizei ist außer Kontrolle. Millionen werden abgehört. Zwei Millionen sitzen in den Gefängnissen. Wir bereiten uns auf einen neuen Hitler vor ... Wir beherrschen die Werbung, wir wissen, wie man image schafft. Die moderne Diktatur kommt, nicht mit braunen oder schwarzen Uniformen daher. Wir machen das mit Unterhaltung, mit Fernsehen, mit Spaß, Spaß. Und einer Erziehung, die verdimmt.“

Antikommunismus: „In Los Angeles stand bei einer Versammlung mal eine Frau auf und sagte, Mr. Vidal, ich habe zwei Fragen. Erstens: was kann ich als amerikanische Hausfrau tun, um den Kommunismus zu bekämpfen? Zweitens: was ist Kommunismus? Das fragte sie gutgelaunt, und dann geht es ab in den nächsten Film. Viel Spaß, gute Unterhaltung.“

Deutschland: „Deutschland war schon immer unsere loyalste Provinz. Schröder, Fischer? Treue Untertanen. Ihr seht unsere Filme und denkt, das ist die Realität.“

John F. Kennedy: „Im August 1961, während der Berlin-Krise, stand die Welt am Rande des Atomkriegs. Damals lief es mir kalt über den Rücken, dass unser Leben in den Händen von Jack (Rufname Kennedys) und Bobby (Kennedys Bruder) lag. Jack wollte nicht bloß Kalten Krieg spielen, er wollte Kriege gewinnen, egal wo, irgendwo ... Deshalb Kuba, das Abenteuer Schweinebucht, die unzähligen Versuche(,) Fidel Castro zu töten. Er war mit dem ganzen Kalten-Krieg-Dreck aufgezogen worden, er war römisch-katholisch, aus irischer Familie, und das heißt: Er war rechts. Er wollte einen sicheren Krieg, bei dem nicht die ganze Welt auseinanderfliegt. Er wollte Ruhm. Deshalb Vietnam. Tausend Tage war er an der Macht und in dieser kurzen Zeit stieg der Rüstungshaushalt um sieben Milliarden Dollar. Nochmals Tausend Kennedy-Tage, und wir wären alle tot gewesen.“

Interview des „Stern“ 36/2000 v. 31. August 2000 mit **Gore Vidal**